

sah ich zu öfterem Junghasen in unmittelbarer Nähe des Felsens, ebenso wilde Tauben, Drosseln, die sicher dem scharfen Auge des Raubvogels nicht entgangen sind und doch unbelästigt blieben. Auch habe ich nie Federn in der Nähe des Horstes gefunden, die bewiesen, daß hier die Vögel geschlagen hätten. In weiter Ferne vom Horste fand ich dagegen Plätze, wo die Falken Tauben, Drosseln u. geschlagen hatten und glaube ich, daß die Plätze, wo die Vögel einmal in Ruhe gerupft und gekröpft haben, immer wieder aufgesucht werden, da mir das aus der Masse der Federn der verschiedensten Vögel ersichtlich war.

Ich konnte beobachten, wie ein Wanderfalk eine Taube schlug. Es war dies eine Haustaube, die mit mehreren anderen am Waldestrande auf einem frischbestellten Land saß. Der Räuber kam schnell aus dem Walde und fing nach kurzem Verfolgen die Taube gerade über einem Teich. Er trug sie über den Wasserspiegel hinweg und kam mir dabei so schußgerecht, daß er regungslos auf den Schuß zur Erde fiel und noch eher verendete als sein Opfer.

Langenburg in Württemberg.

Ornithologischer Rückblick auf das Jahr 1888.

Von P. Weßner, stud. rer. nat.

Das Jahr 1888 brachte auch in der Vogelwelt des mittleren Saalthales einige interessante Erscheinungen, die wohl verdienen an dieser Stelle bemerkt zu werden. Ueber das Frühjahr habe ich schon früher Gelegenheit genommen zu berichten. Kaum war der Zug der regelmäßigen Wandervögel beendet, als sich hier der sattfam bekannte Gast aus dem fernen Osten einstellte. Am 30. April erschien ein Schwarm Steppenhühner bei Koppanz. Dieses Dörfchen liegt etwa 1 Stunde Wegs südwestlich von Jena auf den Bergen, die das linke Saalufer begrenzen, inmitten einer weiten Fläche Ackerlandes, das von Steinmauern mit Dornestrüpp unterbrochen und von Kieferwald auf zwei Seiten eingefaßt wird. Am gedachten Tage sahen mehrere Landleute die Vögel, welche sie anfangs für Rebhühner hielten, deren Gestalt und Flug ihnen aber so auffällig erschien, daß einer von ihnen, welcher auf dortiger Flur die Jagd gepachtet hatte, am folgenden Tage sein Gewehr mit aufs Feld nahm, um einen der unbekanntem Vögel zu erlegen. Am 1. Mai zeigten sie sich denn auch wieder, und es gelang dem Jäger, aus einem dichten Schwarm von etwa 40 Stück 6 Vögel zu schießen. Die übrigen, welche sich gern im Schutze der Dornhecken aufhielten, strichen nach dem Walde zu ab und verschwanden auf einige Tage. Erst am 4. Mai kamen wieder Steppenhühner zum Vorschein, aber nur 6 Stück. Nach dieser Zeit wurden bei Koppanz keine Hühner wieder bemerkt. Gegen Anfang des Juni sah Herr Kantor Seidler in Klosswitz

in der Nähe von Kospada auf dem Schlachtfelde einen Schwarm von 15 Stück, der aber alsbald wieder verschwand, und um gleiche Zeit wurden Steppenhühner in den Fluren von Dothen, Schölen und Böhlitz nördlich von Bürgel bemerkt, zum Theil in Schaaren von gegen 50 Stück, die aber alle nach mehrtägigem Verweilen die Gegend verließen. Nach einer Notiz der Geraer Zeitung wurden am 14. Mai auf der Flur Gernowitz bei Roda, südöstlich von Jena, 23 Steppenhühner beobachtet.

Weiterhin beehrte ein anderer, hoher Gast unsere Gegend durch seinen Besuch. Am 2. Juni beobachtete Herr Lehrer Deinhardt aus Senalöbnitz am Jenzig einen Goldadler (*Aquila chrysaetos*); ich lasse seinen eigenen Bericht folgen: „Am Sonnabend traf ich diesen Vogel, einen Fremdling in unserer Gegend, am Abhang des Jenzig über Wogau an. Es war ein Adler, und zwar habe ich ihn für den Goldadler erkannt, dessen Heimath das nordöstliche Europa und das nördliche Asien ist. Er hat sich jedenfalls verirrt, sich in unserer bergigen Jenaer Gegend etwas heimlich gefühlt und da niedergelassen. Er war gar nicht sehr scheu und furchtsam und hat mich 2 Mal bis auf 30 Schritte an sich kommen und einige Augenblicke betrachten lassen, so daß ich erst glaubte, er sei angeschossen. Er schien seiner Stärke, seinem kräftigen, gekrümmten Schnabel und seinen Krallen zu trauen. Seine Länge in sitzender Stellung betrug wohl 1 m, die Länge jedes Flügels habe ich und ebenso die Schützen, die ich auf ihn aufmerksam machte, auf 1 m geschätzt, so daß er also 2,25—2,50 m klasterte. Seinem ganzen Aussehen nach schien er kein Jüngling mehr zu sein, der Kopf war mit starken, langen Borsten bewachsen. Sein Gefieder war schmutzgroßfarben, untermischt mit dunkelbraunen Partien. Er war umringt von einer nicht geringen Anzahl Raben, welche ihn im Fluge umkreisten und auf ihn stießen. Durch diese im Fluge etwas gestört, erhob er sich nur ganz gering von der Erde und setzte sich nach ungefähr 100 Schritten bereits wieder. Durch einen Schuß, der von einem Schützen auf ihn abgegeben wurde, ihm aber nichts geschadet hat, aufgeschreckt, stieg er zu einer gewaltigen Höhe in die Lüfte, um sich dann in der Richtung nach Lasau unseren Blicken zu entziehen.“ Am 14. Juli sah ihn Herr Deinhardt nochmals; dann scheint er aus der Gegend verschwunden zu sein.

Das Schwarzkehlchen (*Pratincola rubicola*) habe ich in den letzten drei Jahren regelmäßig als Durchzugsvogel im Frühjahr bemerkt; so am 4. April 1886, am 31. März 1887 und am 3. April 1888. In demselben Jahre beobachtete ich am 3. Juni ein Pärchen dieses Schnäblers am Fuß des Jenzigs, wo Schutthalden, Dornesträucher, Ginstergebüsch und grasige Ränder ihm wohl einen zusagenden Wohnort bieten mochten. Da der Frühjahrszug um diese Zeit längst vorüber ist, und die Brutzeit des Vögelchens in den Mai fällt, so glaube ich mich zu der An-

nahme berechtigt, daß das Schwarzkehlchen am Jenzig gebrütet hat; hoffentlich be-
gegne ich dem kleinen Sänger in diesem Jahre wieder.

Bei Gelegenheit einer mehrtägigen Wanderung durch den nordwestlichen Theil
des Thüringer Waldes ist es mir aufgefallen, daß ich so wenig Vögel beobachten
konnte. Auf der Strecke von Friedrichroda nach dem Inselsberg bemerkte ich ver-
schiedene Meisen, Finken und Goldhähnchen, letztere im jungen Buchenwald; außer-
dem sah ich noch wenige Kreuzschnäbel und einen Eichelheher, aber merkwürdiger-
weise keinen Specht, keinen Baumläufer, keinen Kleiber; auch keine Ansel oder
Zippe waren zu hören, obwohl letztere doch zu Anfang des September sicher noch
in der Heimath waren. Auf dem Rennsteig, welcher mich vom Inselsberg nach
Ruhla führte, war die Natur wie ausgestorben; kein fröhlicher Lockton unterbrach
die fast feierliche Stille des Waldes; nur hoch oben über den waldigen Gipfeln
kreisten ein Paar Sperber und ein Bussard. In Ruhla wurde mir mitgetheilt,
daß die Finkenliebhaberei zwar noch nicht erloschen sei, daß aber viele gute Schläge,
wie z. B. der Reitzzugschlag, aus der Gegend verschwunden seien. Nach Eisenach
zu wurde die Natur wieder belebter; in unmittelbarer Nähe der Stadt strichen
Eichelheher umher.

Im Winter trifft man fast alljährlich auf der Saale den Zwergtaucher
(*Podiceps minor*) oder wie er hier gewöhnlich heißt, „das Tauchentchen“. Ich
erinnere mich, als ich früher täglich über die große Saalebrücke bei Ramsdorf
ging, das Tauchentchen sehr oft unterhalb derselben gesehen zu haben, denn wenn
der Fluß auch oberhalb der Brücke zustror, so war dort immer noch offenes Wasser
zu finden. Auch über dem Saalewehr habe ich den kleinen Taucher mehrmals
angetroffen. Am 19. Februar 1886 sah ein Freund ihn über dem Rasenmühlen-
wehr; am 2. Januar 1887 beobachtete ich auf der Saale, welche bis auf ein großes
Wasserbecken oberhalb der Schützenbrücke zugefroren war, 4 kleine Taucher. Nach
wenigen Tagen verschwanden sie, und ich erhielt Nachricht, daß ein Exemplar, im
Eise eingefroren, gefunden worden war. Die Temperatur betrug in jenen Tagen
Morgens -14° , -16° R, stieg aber im Laufe des Tages bis auf 6° . Im Winter
1887/88 blieben die Taucher aus, stellten sich aber im Herbst des vergangenen
Jahres wieder ein. Sie wurden am 1. November, am 14. und 15. Dezember
beobachtet. Ich will an dieser Stelle gleich eine Tagebuchnotiz aus dem laufenden
Jahre anfügen. Am 4. März (früh -14° R) fanden zwei Gymnasiasten unter-
halb der obenerwähnten Saalbrücke einen Zwergtaucher im Eise eingefroren. Dem
Thiere wurde die Freiheit wieder verschafft.

Den Wasserstaar (*Cinclus aquaticus*) habe ich auch im letzten Winter wieder
an der Leutra gesehen und seinen Gesang belauscht. Ich vermuthe, daß der Vogel
hier brütet, obwohl ich trotz eifrigen Suchens im Sommer noch keinen Wasserstaar

entdecken konnte; verschiedene Mittheilungen scheinen indessen meine Vermuthung zu bestätigen; hoffentlich mache ich in diesem Jahre erfolgreichere Beobachtungen. Nunmehr ist mir auch das Erscheinen des Wasserstaars an der Saale im strengen Winter erklärlich; die Leutra friert im Oberlauf, da sie dort ziemliches Gefälle hat, nur schwer zu; tritt dies ein, so streicht der Vogel den Bach abwärts und siedelt nach der Saale über, wo ich ihn im Dezember 1885 und ein Freund im November und Dezember 1887 beobachtete. Auch weiter flusshaufwärts, zwischen Wöllnitz und Burgau, sah ich den Wasserschwäger zu derselben Zeit.

Als ich zu Anfang des September die Saale nach *Actitis hypoleucis* absuchte, traf ich in der Gegend von Rothenstein mehrere Rohrammern (*Schoenicola schoeniclus*) im Weidengebüsch am Saalufer; diese Vogelart fehlt bei Jena und scheint erst weiter südlich vorzukommen. Am 7. November wurde ein junges Teichhuhn gefangen. Den Zeißen, welche sich Ende Oktober zahlreich eingestellt hatten, folgten gegen die Mitte des folgenden Monats die Stieglitze, welche in großen Schwärmen sich auf den Erlen der Wiesen herumtreiben.

Die Winterbeobachtungen aus diesem Jahre werde ich zugleich mit einer Tabelle über den Frühjahrszug 1889 mittheilen, wenn dieser beendet ist.

Zum Schluß noch einige Notizen über den Wegzug der Wandervögel im Herbst 1888:

Art.	Datum, wann zuletzt bemerkt.	Art.	Datum, wann zuletzt bemerkt.
Flußregenpfeifer	13. August	Nachtkönig	22. September
Nferschwalbe	13. August	Weidenlaubvogel	4. Oktober
Durmschwalbe	16. August	Rauchschwalbe	12. Oktober
Neuntödter	24. August	Weißer Nachstelze	14. Oktober
Weißer Storch	3. September	Einzelne am	26. Oktober
Schwarzer Storch	wurde zwischen dem 15. u. 20. Sept. beobachtet	Schneegans	17. Oktober
		Hausrothschwanz	19. Oktober
Wachtel	22. September	Staar	26. Oktober

Ornithologische Beobachtungen.

Ueberwinterung der Vögel 1888/89.

Von L. Burgbaum.

Zu die allgemeine Klage über spärlichen Besuch der Futterplätze in diesem Winter von Seiten unserer Singvögel muß auch ich leider mit einstimmen. Ob-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Weißner P.

Artikel/Article: [Ornithologischer Rückblick auf das Jahr 1888. 196-199](#)